

Kondensation der Ammoniakdämpfe benutzte Kühlwasser zum Pumpenantrieb mitverwendet werden.
-g.

G. Breuillard. Ueber ein neues Verfahren der Olivenölgewinnung. (Augsb. Seifens.-Ztg. 80, 364.)

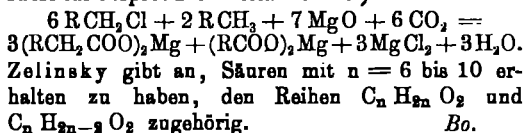
Das Verfahren wird von der Société générale des huiles d'olive du Sud Tunisien ausgeführt und ist in der Hauptsache als eine Art Ausschmelzung bei gleichzeitiger Reinigung zu bezeichnen. Die Oliven werden zu einem Brei zerkleinert, den man in einer Zisterne mit Sodalösung und reinem Wasser vermischt, worauf man auf 30—40° C. erwärmt. Die Soda soll die Zellwandungen lockern, sowie entfärbend wirken. Gleichzeitig soll zu nicht näher bezeichnetem Zwecke ein elektrischer Strom durch die Flüssigkeit geleitet werden. Nach 6 Stunden überläßt man das Ganze der Ruhe und zieht nach beendeter Scheidung das aufschwimmende Öl in eine zweite Zisterne ab, in der Alaunlösung und Seewasser neben Elektrizität das Olivenöl völlig hell und klar machen sollen. In beiden Zisternen wird komprimierte Luft eingeblasen, um die Massen in Mischung zu erhalten. Der Ertrag soll etwa 97 Proz. vom theoretischen und das Öl ohne Filtration absolut klar sein. Dadurch, daß die Anwendung von Pressen erspart wird, sollen auch die Kosten geringere sein, als bei der gewöhnlichen Methode. Besonders klar und verständlich sind die Angaben nicht, und es bleibt abzuwarten, was an der Sache ist.
Bo.

Die Verseifung des Petroleums und der Vaseline.
Nach Réale und nach Zelinsky. (Augsb. Seifens.-Ztg. 80, 256, 273.)

Man verarbeitet ein Gemisch von 100 Gwtl. Petroleum oder Vaseline, 15 Gwtl. Walrat und mindestens 7,5 Gwtl. 15-grädiger Natronlauge ($D = 1,116$; 10,06 Proz. NaOH) im Siedekessel, indem man fortwährend in gelindem Kochen erhält. Sobald das Kochen beginnt, tritt unter heftigem Aufschäumen Emulsionsbildung ein; dann verläßt das Sieden ruhig weiter. Das verdampfende Wasser ersetzt man von Zeit zu Zeit durch 20-grädige Lauge ($D = 1,162$; 14,37 Proz. NaOH). Man konzentriert so lange weiter, bis die Flüssigkeit nicht mehr spritzt. Nun setzt man 12—16 Gwtl. Kochsalz zu und kocht weiter, bis „die gewünschte Konsistenz“ erreicht ist. Hierauf läßt man erkalten, zieht die Unterlauge ab und heizt langsam an, wobei man 13-grädige Lauge ($D = 1,1$; 8,68 Proz. NaOH) aufsprengt. Beim Sieden fangen

die Massen an zu steigen, werden immer wasserärmer und hören endlich auf zu schäumen. Jetzt überläßt man das Ganze der Ruhe, so daß sich Unterlauge und Seife scheiden. Die Seife muß dann noch kunstgerecht geschliffen werden, worauf man den Kessel deckt und 15—20 Stunden in Ruhe stehen läßt. Die oberste und unterste Schicht der Seife ist unbrauchbar, die mittlere rein und gut.

Nach Ansicht von Réale soll bei diesem Verfahren der aus dem Walrat frei werdende Alkohol (bekanntlich Cetylalkohol $C_{16}H_{33}OH$ der Hauptmenge nach) eine Art katalytische Wirkung auf die Kohlenwasserstoffe des Petroleums ausüben und diese zur Umwandlung in Alkohole veranlassen; die Gesamtmenge der Alkohole soll dann aber zu Fettsäure oxydiert werden, z. B. $C_{16}H_{34}O + 2O = C_{16}H_{32}O_2 + H_2O$. Abgesehen davon, daß Walrat ein recht teures Rohmaterial für die Seifenfabrikation wäre, ist der Chemismus des Réaleschen Verfahrens äußerst problematisch. Etwas klarer ist es in dieser Beziehung mit der Methode von Zelinsky bestellt. Nach derselben sollen Erdölfractionen chloriert und dann in ätherischer Lösung durch Einwirkung von Magnesia und Kohlensäure in komplexe Magnesiumverbindungen übergeführt werden. Was man unter den letzteren zu verstehen hat, ist allerdings nur aus der Behauptung zu schließen, daß aus ihnen Wasser und Schwefelsäure Säuren frei machen sollen. Man hätte also die Reaktion sich etwa wie folgt zu denken (wobei R ein Alkoholradikal bedeutet und die Annahme gemacht ist, daß ein Mono-chlor-substitutionsprodukt entstanden sei):



Ueber die Prüfung des Bauholzes in Bezug auf seinen Hausschwamm-Keimgehalt. (Bau-materialienkunde 7, 320.)

Es wird folgendes einfache empirische Verfahren empfohlen: Von den Stammeenden der Bauhölzer abgeschnittene Probestücke werden zunächst mit Wasser, dann mit Fruchtsaft und schließlich mit verdünnter Ammoniaksalzlösung getränkt, darauf in verschlossenen Gefäßen an dunkle und mäßig warme Orte gebracht. Etwa vorhandene Keime werden sich unter diesen Verhältnissen bald zu einer dem Auge sichtbaren Form als Hausschwamm entwickeln.
-g.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Die Mineral-Industrie in der Türkei.

A. Der Handelsattaché der britischen Gesandtschaft in Konstantinopel hat die erschöpfenden Einzelberichte der Konsularbeamten der verschiedenen Distrikte der Türkei zu einem Gesamtbericht vereinigt, der durch das Auswärtige Amt kürzlich veröffentlicht wurde. Demselben ent-

nehmen wir die folgenden Angaben. Die zahlreichen Spuren bergbaulicher Tätigkeit, die man in den verschiedenen Teilen der Türkei und Kleinasiens aufgefunden hat, legen Zeugnis ab für das praktische Interesse, das frühere Generationen für die Gewinnung von Mineralien genommen haben. Neuere Entdeckungen haben die geologische Tatsache ergeben, daß durch mächtige Umwälzungen

im Erdinnern Mineralien, wie Antimon, Arsenik, Chrom, Galmey, Kupfer, Mangan, Schmirgel, bituminöse Ablagerungen etc., in einer begrenzten Zone zentralisiert worden sind. Diese Zone von ungefähr 70—100 Meilen Ausdehnung beginnt in der Gegend gegenüber der Insel Rhodus und erstreckt sich von Südwesten nach Nordosten bis zum Schwarzen Meere. Die Gebirgszüge Tmolus und Messogis, die durch das Caystertal voneinander getrennt sind, wurden mit Rücksicht auf die Smyrna-Aidin-Eisenbahn besser erforscht als die übrigen Teile dieses Landstriches. Die Verschiffung der gewonnenen Mineralien findet hauptsächlich von den Häfen Smyrna, Macri und Kulluk statt. Aus den Bergbaugesetzen des Ottomanischen Reiches kommen folgende Bestimmungen in Betracht. Der Entdecker einer Mine oder Ablagerung erhält ein für die Dauer von 2 Jahren in Kraft bleibendes Mutungsrecht. Sollte die weitere Bearbeitung während dieser Zeit befriedigende Resultate ergeben, so kommt er um eine Reichskonzession, „Firman“, ein, die erst nach Erledigung von Formalitäten und Nachforschungen bewilligt wird. Letztere sind von mehr oder weniger langer Dauer, je nach dem mutmaßlichen Wert der Mine oder der Fähigkeit des Bewerbers, die Entscheidung der Behörden, in deren Händen die Angelegenheit ruht, zu beeinflussen. Wenn einmal ein „Firman“ zuerkannt ist, so sind die dadurch erworbenen Rechte auf die Erben des Inhabers, auf Privatpersonen oder Gesellschaften übertragbar. Die letzteren haben sich wie alle Inhaber von Realbesitz in der Türkei dem Ottomanischen Gesetz zu unterstellen. Übertragungen von Minenkonzessionen können ausschließlich bei dem Ministerium für Bergbau und Forsten bewirkt werden; jeder Vertrag, der irgend wo anders vollzogen ist, hat keine Rechtskraft. Für das Land, auf das sich die Konzession erstreckt, muß eine festgesetzte Jahresrente gezahlt werden, deren Höhe sich nach der Ausdehnung des abgetretenen Bezirkes richtet. Auf die exportierten Mineralien muß eine zwischen 5 und 20 Proz. per Tonne schwaukende Abgabe entrichtet werden, die nach dem bei der Konzession

festgesetzten Preise berechnet wird; außerdem wird ein Zoll von 1 Proz. vom Werte erhoben. Wenn es sich um Mineralien handelt, deren Preis je nach der Förderung schwankt, muß eine Rechnung über den Verkauf, die durch den Ottomanischen Konsul im Ausladehafen zu beglaubigen ist, von dem Konzessionsinhaber beigebracht und dem Minendepartement nach Ablieferung der exportierten Quantität eingereicht werden. Der Verkaufspreis der meisten Mineralien ist vereinbart auf Grund bestimmter Sätze, die je nach der Natur derselben variieren. Der Reeder bringt gewöhnlich 75 Proz. des Gesamtwertes auf gegen die Laderechnung und Versicherungspolice. Bei Ankunft im Bestimmungshafen werden durch den Käufer und einen Agenten des Verkäufers Muster genommen. Dieselben werden zur Bestimmung an Dr. Clark in Glasgow gesandt. Der Analysenbericht dient als Unterlage für die zu leistenden Zahlungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Bergwerksunternehmungen in der Türkei einer ausgedehnteren Entwicklung fähig wären, insbesondere in der Nähe der beiden Eisenbahnlinien, wenn ausländisches Kapital zur Verfügung stände. Aber infolge der augenblicklich waltenden unbefriedigenden Lage widerstehen die Kapitalisten der meisten Länder den verheißungsvollen Vorschlägen der Entdecker von Mineralien. Schwierigkeiten, verursacht durch die Unerfahrenheit der Veranstanter von Minenunternehmungen, sowie die Formalitäten, die durch das Bergamt und andere Behörden des Reiches gefordert werden, haben dazu beigetragen, die Kapitalisten abzuschrecken. Außerdem dürfte die Abänderung des bestehenden Minengesetzes im Jahre 1901 sicherlich nicht zu Bergwerksunternehmungen in der Türkei ermutigen. Unter anderem wird das der Regierung vorbehaltene Recht, die Mutungslizenz zurückziehen zu können, gegen eine bloße Entschädigung des Inhabers für seine Entdeckung, verhängnisvoll sein für die zukünftigen Unternehmungen.

Die nachstehenden Tabellen veranschaulichen die Ausfuhr der drei wichtigsten Mineralien aus dem Hafen von Smyrna:

Schmirgel.

Bestimmungsland	1899		1900		1901	
	Menge in t	Wert in £	Menge in t	Wert in £	Menge in t	Wert in £
Großbritannien und Irland	10 108	33 212	10 143	32 318	10 250	33 601
Österreich-Ungarn	271	849	1 306	3 832	700	2 195
Vereinigte Staaten Amerikas	3 478	11 583	2 008	6 426	2 500	8 068
Frankreich	1 030	3 177	142	456	40	119
Deutschland	888	2 814	2 553	7 386	1 150	3 657
Holland	240	761	600	1 781	1 550	5 087
Andere Länder	130	415	40	113	110	301
Insgesamt	16 145	52 811	16 792	52 312	16 300	53 028

Zuzüglich der Ausfuhr von Smyrna wurden auch noch 2500 bis 3000 Tonnen Schmirgel aus dem Hafen von Kulluk nach England, Deutschland

und Amerika verschifft, wodurch der jährliche Gesamtexport auf 20 000 Tonnen im Durchschnitt kommt.

Chrom.

Bestimmungsland	1899		1900	
	Menge in t	Wert in £	Menge in t	Wert in £
Großbritannien und Irland	97	372	1744	6000
Vereinigte Staaten Amerikas	54	275	65	230
Insgesamt	151	647	1809	6230

Antimon.

Bestimmungsland	1899		1900		1901	
	Menge in t	Wert in £	Menge in t	Wert in £	Menge in t	Wert in £
Großbritannien und Irland .	526	9 168	560	7151	204	3820
Vereinigte Staaten Amerikas	302	3 668	150	1796	—	—
Frankreich	20	210	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—	20	428
Insgesamt	848	13 046	710	8947	224	4248

[Schluß folgt.]

Die Nationalisierung der Lebensversicherung.

Die „Deutsche Industrie-Zeitung“ (Organ des Zentralverbandes Deutscher Industrieller) bringt in No. 17 einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Es besteht eine Bewegung unter den deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, welche dahin geht, einerseits den führenden gewerblichen und industriellen Kreisen die systematische Versicherung ihrer Beamten nahe zu legen, anderseits den Kampf gegen die ausländischen, namentlich die amerikanischen Versicherungsgesellschaften zu führen. Unzweifelhaft verdienen diese Bestrebungen die größte Beachtung der Unternehmer, da es sich hier um einen wichtigen Zweig der nationalen Wirtschaft handelt, der manche tiefe Beziehung zur Industrie selbst hat. Der Hinweis darauf, daß der deutsche Privatbeamte im Vergleich zu dem Staatsbeamten in Bezug auf Alters- und Invaliditätsversorgung, sowie die Sicherstellung der Hinterbliebenen im Todesfalle ungünstig gestellt ist, entbehrt nicht der Berechtigung und es mehrten sich infolgedessen die Bestrebungen sowohl nach der Ausdehnung der privaten Betätigung auf diesem Gebiete als nach Verstaatlichung der Beamtenversorgung. Und die Aussichten in letzter Richtung sind, nach dem, wie die Frage z. B. in Österreich von der Regierung aufgenommen wird, nicht gering. Gewiß hat die Industrie unter diesen Umständen ein Interesse daran, die Bemühungen der Versicherungsgesellschaften zu unterstützen; denn die staatliche Versicherung hat den großen Nachteil, daß sie das ganze Versicherungswesen loslöst von dem Einzelunternehmen und die Privatbeamten zu einer neuen Art von Staatspensionären macht, während ihr ganzes übriges wirtschaftliches Interesse mit dem Privatunternehmen sich verbindet. Es ginge also durch die staatliche Versicherung wieder ein eminent persönliches Moment in unserem Wirtschaftsleben verloren und zwar gerade an einer Stelle, wo dasselbe für den Beamten selbst, wie für das Einzelunternehmen und damit den ganzen Kreis von Interessen von höchster Bedeutung ist. Die Lebensversicherungs-Gesellschaften betonen nicht mit Unrecht gerade diese Seite der Frage und bemühen sich, durch besonders vorteilhafte Formen der Versicherung die Unternehmer dazu anzuregen, ihre Beamten sicher zu stellen.

Die andere Seite der Bestrebungen der Versicherungsgesellschaften beschäftigt sich mit der Nationalisierung der Lebensversicherung.

Es ist Tatsache, daß ein sehr großer Teil der in Deutschland abgeschlossenen Versicherungsverträge auf amerikanische Versicherungsgesellschaften entfällt, und zwar sind es gerade die großen Versicherungen, die mit diesen letzteren abgeschlossen werden, nicht etwa weil die amerikanischen Gesellschaften vertrauenswürdiger wären, sondern weil der deutsche Versicherer erst durch die amerikanischen Agenten von der Gepflogenheit der dortigen Großunternehmer hört, sich sehr hoch zu versichern. Es handelt sich indessen nicht bloß um jene großen Versicherungen. Auch mittlere und kleinere werden in großer Zahl bei amerikanischen Gesellschaften genommen, ohne daß ein innerer Grund dafür geltend gemacht werden könnte. Wenn man die Leistungsfähigkeit guter deutscher Anstalten mit den besten des Auslandes vergleicht, so ergibt sich, daß wir in mehr als einer Beziehung Grund haben, bei ausländischen, zumal amerikanischen Gesellschaften nicht zu versichern. Was die amerikanischen Gesellschaften betrifft, so sind dieselben nicht bloß Lebensversicherungsanstalten, sondern vor allem Finanzmächte ersten Ranges, welche zum Teil die Geschäfte der großen Trusts besorgen. Es ist bekannt, daß die Morgansche Finanzgruppe mit riesigen Summen an der „New York“ Life Ins. Co. interessiert ist und daß eine Personalunion zwischen Rockefeller (Standard Oil Co.) und dem Direktorium der „Equitable“ besteht. Das Vermögen der drei großen Lebensversicherungsgesellschaften „New York“, „Equitable“ und „Mutual“ in New York, das Ende 1901 die ungeheure Summe von 4 Milliarden Mark erreichte, ist eine gar nicht hoch genug zu veranschlagende Reserve für den finanziellen Unterbau der amerikanischen Industrie, überhaupt der nationalen Machtentfaltung der Vereinigten Staaten. Hat doch die „New York“ im spanisch-amerikanischen Krieg ihre Fonds der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellt.

Bereits beginnt sich eine Bewegung gegen diese Art von Internationalismus geltend zu machen. In der französischen Versicherungszeitschrift „L'Argus“ wird bei Besprechung des französischen Gesetzesentwurfs zum Schutz gegen die ausländischen Versicherungsanstalten darauf hingewiesen, daß diese Anstalten durchaus nicht international, sondern durch und durch amerikanisch und beseelt sind von ausgesprochenstem Nationalitätsgefühl. Das erwähnte Angebot der „New York“ während des spanisch-amerikanischen Krieges enthüllte so eigentümliche Verhältnisse, daß die Franzosen blind sein müßten, wenn sie ihre Einsicht denselben hartnäckig verschließen wollten. Bei einem größeren

politischen Konflikt würden die „New York“ und ähnliche Gesellschaften noch weit höhere Summen auf dem Altare des Vaterlandes opfern. So dienen, sagt L'Argus, die Spargelder, welche diese Gesellschaften Frankreich entziehen, im Frieden dazu, die Trusts und andere amerikanische Unternehmungen groß zu machen, während in Kriegzeiten dieselben Gelder für die amerikanischen Streitkräfte verwendet werden.

Aber es sind auch rein versicherungstechnische Gründe, welche gegen die Benutzung der amerikanischen Versicherungsanstalten sprechen. Vor allem ist es die größere Billigkeit der deutschen Anstalten. Nach dem Bericht des eidgenössischen Versicherungsamts (1900) in Bern beliefen sich die Verwaltungskosten der (5) englischen in der Schweiz arbeitenden Gesellschaften im Durchschnitt auf 10,7 Proz., der (3) amerikanischen auf 18,4 Proz. der (8) deutschen dagegen nur auf 6,5 Proz. der Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen; damit stehen die großen deutschen Gesellschaften an erster Stelle. Ebenso nehmen sie den ersten Platz ein in Bezug auf günstigen Verlauf der Sterblichkeit. Der Erfolg ist nun der, daß die Überschüsse, welche als Dividenden den Versicherten wieder zufließen, bei den deutschen Anstalten ersten Ranges ganz bedeutend höher sind als bei den amerikanischen.

Tagesgeschichtliche und Handels-Rundschau.

Hannover. In der Zeit vom 27.—29. September findet in Hannover die 8. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands statt. U. a. werden folgende Vorträge gehalten: Der selbständige öffentliche Chemiker, Hofrat Dr. Förster-Plauen; Unsere Befürchtungen, unsere Wünsche, Dr. Treumann-Hannover; Über Probeziehungen, Prof. Dr. Hintz-Wiesbaden; Süßweine und § 3,3 des neuen Weingesetzes, Dr. Woy-Breslau; Holländische Butter, Dr. Loock-Düsseldorf.

Wien. Die Lage der österreichischen Kohlensäureindustrie hat sich, trotzdem seit ungefähr 18 Monaten eine kartellartige Konvention dieser Industrie besteht, seither wesentlich verschlechtert. In erster Linie drückt sich diese Tatsache in einer fortgesetzten Abnahme des Konsums aus, welcher sich im Jahre 1902 für die gesamte Monarchie, den geringfügigen Export mit inbegriffen, auf 130 000 Flaschen = 1,3 Mill. kg stellte, was einem Rückgang um etwa 35 Proz. entspricht. Infolge dieses Rückganges mußte auch der Betrieb der Fabriken eingeschränkt oder ganz aufgelassen werden. Die Fabrik in Nußdorf steht still, ebenso eine der beiden Fabriken in Domstadtl. Mit stark reduziertem Betriebe arbeiten derzeit die andere Fabrik in Domstadtl, die Fabriken in Prag, Maria Rast und Römerstadt. Außerdem sind in Ungarn vier Fabriken im Betriebe; zwei Erzeugungstätten in Siebenbürgen, welche natürliche Kohlensäurequellen besitzen, stehen still. In der letzten Zeit sind in Budapest zwei neue Fabriken erbaut worden. Auch sonst zeigt das

Kartell kein festes Gefüge. Von einem Export in flüssiger Kohlensäure kann kaum die Rede sein. — Am 1. September trat eine Verordnung in Kraft, welche für die Dauer der Brüsseler Konvention folgende Zollsätze für Zucker normiert: Rohzucker unter 98-proz. Polarisation 4,40 Kr., raffinierter Zucker, sowie aller Zucker von 98-proz. Polarisation und darüber 4,80 Kr. und Melasse 12 Kr. pro 100 kg. Für Rohr- und Rübenzucker aller Art, welcher aus Prämien gewährenden Ländern kommt, werden außer den tarifmäßigen Zöllen Spezialzölle erhoben, deren Ausmaß erst bekannt gegeben werden wird. Jeder fremde Zucker, der in das österreich-ungarische Zollgebiet zum Zwecke des Verbrauchs, der Raffinierung oder Umgestaltung eingeführt wird, muß bei der Eingangsabfertigung von einem Ursprungszertifikat begleitet sein. Ist dies nicht der Fall, so ist außer dem tarifmäßigen Zoll ein Spezialzoll nach dem jeweiligen höchsten Ausmaß zu entrichten. — Laut Rechnungsabschluß der Bergdirektion in Przibram stellte sich bei den dortigen ärarischen Silberbergwerken im abgelaufenen Verwaltungsjahre ein Defizit von 1700 000 Kr. heraus. Zur Begründung desselben wird auf die niedrigen Preise des Silbers und des Bleies, sowie darauf hingewiesen, daß die Bergwerke mit dem Silberbergwerk in Kuttenberg, welches nunmehr aufgelassen wird¹⁾, unter einer Regie geführt wurden. N.

Manchester. In der London Gazette ist das Gesetz veröffentlicht, demzufolge vom 1. September d. J. an die Einfuhr von Zucker aus Dänemark, Rußland und Argentinien verboten ist; ausgenommen ist der Zucker, der bei der Bekanntmachung des Gesetzes bereits verfrachtet war. Das Verbot erstreckt sich nicht auf Melasse und auf Produkte, die mit Zucker versüßt worden sind. Durch eine weitere Verordnung wird bestimmt, daß ebenfalls vom 1. September jede Zuckerfabrik oder -raffinerie oder jede Fabrik für die Gewinnung von Zucker aus Melasse der ständigen Überwachung entweder der Commissioners of Customs, Zollbeamten, oder der Commissioners of Inland Revenue, Steuerbeamten, unterstellt werden muß. — Im Besitz des Direktors einer Mineralwasserfabrik in Wigan wurden 56 lbs. Saccharin gefunden, auf die nachweislich kein Zoll bezahlt worden war. Das Gericht verurteilte denselben zu der Maximalstrafe von 336 £ oder 6 Monaten Gefängnis. — Neue Gesellschaften: Baird and Tatlock Ltd. London, Kapital £ 40 000, zur Fabrikation und Verkauf von Chemikalien, Drogen, Reagentien, Laboratoriumsapparaten und wissenschaftlichen Instrumenten. — British Ultramarine Manufacturing Co. Ltd., Kapital 12 500 £, zum Erwerb der Ultramarinblaufabrik von T. F. Graven in Sugar House Lane, Stratford, E. Caucasian Manganese Ore and Trading Co. Ltd., Kapital 50 000 £; die Gesellschaft erwirbt Manganerzwerke in Tchiatura, Kaukasus. Derby Oxide and Colour Co. Ltd., Kapital £ 30 000; die Gesellschaft übernimmt die bisher von H. Newton und C. Spalding in Rugeley ausgeführte Fabrikation von Anstrichfarben. — Emmotland Chemical Works Ltd.,

¹⁾ Zeitschr. angew. Chemie 1903, S. 853.

Kapital 8000 £, zur Düngerfabrikation. Imperial Quinine Co. Ltd., Kapital £ 50 000; zur Fabrikation von medizinischen, chemischen, pharmazeutischen und photographischen Präparaten und Utensilien. Lisbon-Berlyn Quicksilver Exploration Co. Ltd., £ 135 000 Kapital, zur Gewinnung von Quecksilber und Bergbau auf andere Metalle, Mineralien und Edelsteine. Salt Royal Co. Ltd., Kapital £ 10 000; die Gesellschaft übernimmt den Betrieb der Salt Royal Co. und der Hygienic Salt Co. in Manchester.

A. Chicago. Die U. S. Zinc Co. hat Mitte vorigen Monats ihre neuen zu Pueblo in Colorado errichteten Zinkschmelzereien in Betrieb gesetzt. Sie haben fast 1 Mill. Doll. gekostet. Ihre Verarbeitungsfähigkeit ist auf ca. 200 t Erz pro Tag festgestellt. In den neuen Anlagen sollen die zinkhaltigen Erze Kolorados, welche bisher für wertlos angesehen wurden und nur in Deutschland Absatz fanden, verarbeitet werden. Hauptsächlich sind es deutsche Sachverständige gewesen, welche die Pläne für das Werk entworfen und zur Ausführung gebracht haben. — Nach einem von Dr. Ed. W. Mueller, Betriebsleiter der Standard-Mine bei Sumter in Oregon, herrührenden Bericht hat man in dem Ruby-Gänge das Vorkommen von Platin in abbauwürdiger Menge entdeckt; auch in den Rückständen der Schmelzerei, in welcher ehemals die gold-, kupfer- und kobalthaltigen Erze der Standard-Mine verschmolzen worden sind, will man das Metall angetroffen haben. Man hat das Vorkommen von Platina zwar schon früher wiederholt in Goldseifen jenes Distriktes konstatiert, doch ist dies der erste Fall, in welchem der Abbau sich zu lohnen verspricht. — In dem nördlichen Teil der Santa Barbara-Grafschaft in Kalifornien ist eine Ölquelle angebohrt worden, deren Anfangsergiebigkeit von Sachverständigen auf 40 Faß pro Minute geschätzt worden ist. Der Druck war so mächtig, daß das Öl 50 Fuß hoch über den Bohrturm hinaus schoß. Die Tiefe der Quelle beträgt ungefähr 2000 Fuß. Das Ölfeld jenes Staates hat durch dieselbe eine erhebliche Erweiterung erfahren. — Sehr wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung der Rentabilität des Kupferbergbaues im Staate Montana liefern die von 2 dortigen Gesellschaften bei den staatlichen Einschätzungsbehörden eingereichten Geschäftsberichte für das mit dem 1. Juni 1903 abgelaufene Geschäftsjahr. Die Anaconda Co. beziffert darnach ihren Reingewinn während der letzten Jahre auf 1 589 610 Doll. i. J. 1903, 1 289 610 Doll. i. J. 1902, 5 068 071 Doll. i. J. 1901, 5 365 520 Doll. i. J. 1900 und 3 463 700 Doll. i. J. 1899. In dem eben abgeschlossenen Geschäftsjahre haben sich die Reineinnahmen dem Vorjahre gegenüber also um Doll. 300 000 erhöht. Nach dem von der Boston & Montana Co. erstatteten Bericht betrug die Reineinnahme i. J. 1903 4 053 465 Doll., i. J. 1902 1 639 695 Doll., i. J. 1901 7 043 302 Doll., i. J. 1900 3 701 510 Doll. und i. J. 1899 2 882 955 Doll. Die Menge der verhütteten Erze belief sich auf 907 227 tons, der Brutto-Ertrag auf 14,03 Doll. pro 1 ton; die Extraktionskosten betrugen 2,16 Doll., die Transportkosten zur Schmelzerei 1 Doll. und die Reduktionskosten 3,05 Doll. pro 1 ton. — In New York hat sich unter dem Namen der

Coalite Co. eine Gesellschaft gebildet, welche ein Pulver, „Coalite“ genannt, erzeugen will, das die Fähigkeit besitzen soll, die Verbrennung von Kohle zu befördern; das Kapital der neuen Gesellschaft ist auf 350 000 Doll. festgesetzt. — Die in Jersey City im Staate New Jersey gegründete Am. Chemical Mfg. Co. beabsichtigt, Chemikalien herzustellen, ihr Kapital ist auf 250 000 Doll. festgesetzt worden. — Die Dupont Powder Co. zu Wilmington, Delaware, hat in der Nähe von Portsmouth im Staate Virginia ein Areal von ungefähr 400 Acres angekauft, um darauf eine große Fabrik von Explosivstoffen zu errichten. — Die Produktion von Anthrazitkohle wird jedenfalls im laufenden Jahre eine ungewöhnliche Höhe erreichen. In den ersten 6 Monaten sind bereits 31 848 545 tons gefördert worden, während sich in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres die produzierte Menge nur auf 18 823 083 tons (wobei allerdings der große Arbeiterausstand in Betracht zu ziehen ist) und des Jahres 1901 auf 26 417 737 tons gestellt hat. — In dem kanadischen Parlament hat der Finanzminister Fielding die Annahme einer Resolution beantragt, welche die Einführung von Produktionsprämien für Eisen- und Stahlartikel bezweckt; auch sollen die gegenwärtig für Eisen und Stahl bestehenden Prämien erhöht werden. — Die Zahl der in den östlichen Staaten während des Monats Juli gegründeten industriellen Gesellschaften ist außerordentlich klein, was bei dem in letzter Zeit eingetretenen enormen Kurssturz einer ganzen Zahl Wertpapiere nicht zu verwundern ist: Das Vertrauen des investierenden Publikums ist zu sehr erschüttert, um zu neuen Gründungen zu ermutigen. Es interessieren hier insbesondere die folgenden Neugründungen. Im Staate Maine: Boston & Arizona Mining Co. (Kapital: 3 Mill. Doll. — Gegenstand: Bergbau aller Art); Continental Match Co. (1 Mill. Doll. — Fabrikation von Zündhölzern); Chanute Crute Oil Co. (Bohren auf Öl); West Indies Petroleum, Mining & Engineering Co. (Petroleum, Bergbau, etc.); National Fibre Pulp Co. (Fabrikation von Pulpe), die letztgenannten mit je 1 Mill. Doll.; Bear Top Mining Co. (1½ Mill. Doll. — Bergbau). Im Staate New Jersey: U. S. Food Co. (3 Mill. Doll. — Fabrikation von Nährpräparaten); Trinidad Sugar Mfg. Co. (1,6 Mill. Doll. — Zuckerproduktion in Westindien); Eastern Glass & Mfg. Co. (1¼ Mill. Doll. — Glasfabrikation); Top Consol. Gold Mining & Milling Co. (Bergbau und Hüttenbetrieb); Electric Rubber Mfg. Co. (Verarbeitung von Kautschuk — die letzten 2 mit je 1 Mill. Doll.); Oregon-Idaho Gold Mining Co. (5 Mill. Doll. — Bergbau). Im Staate New York: Continental Mines & Smelting Corporation (5 Mill. Doll. — Bergbau und Hüttenbetrieb) und Jacobsen Gas Engine Co. (1 Mill. Doll. — Fabrikation von Gasmotoren). — Zu Sault St. Marie in Michigan nähert sich die gewaltige neue Carbidgefabrik der Union Carbide Co. ihrer Vollendung. Die Gesellschaft hat mit der Michigan Lake Superior Power Co. einen Kontrakt abgeschlossen, demzufolge sie 10 000 PS. geliefert erhält; sie hat sich jedoch das Recht gesichert, die doppelte Menge zu verlangen. Dynamos für 12 500 PS. sind bereits aufgestellt worden und hofft man, in 2 bis

3 Monaten mit dem Betrieb beginnen zu können. Der Kalkstein wird von einer der Bradley-Watkins Co. gehörigen, 50 Meilen westlich gelegenen Ablagerung bezogen werden; der Kontrakt lautet auf Lieferung von 1 Mill. t und zwar mindestens 200 t pro Tag. Die gen. Gesellschaft ist die erste, welche die dortige Kraftstation der Mich. Lake Superior Power Co. in Anspruch nehmen wird. In Pittsburg ist die Jones & Langhlin Steel Co. mit Vorbereitungen zur Errichtung von 500 Bienenkorb-Koksöfen beschäftigt, deren Kosten auf 400 000 Doll. veranschlagt sind; sie werden die Kapazität der bisherigen Kokswerke um 35 Proz. erhöhen und den neuen Hochofen, der Ende Dezember fertig werden soll, versorgen.

M.

Personal-Notizen. Prof. Dr. Autenrieth in Freiburg hat die Berufung nach Greifswald¹⁾ abgelehnt. —

Dem Kommerzienrat Dr. Kalle, Fabrikbesitzer zu Biebrich, und dem Prof. Dr. Dorn, Direktor des physikalischen Instituts der Universität Halle, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Dividenden (in Proz.). Aktiengesellschaft Rolandshütte bei Siegen 8 (10). Bredower Zuckerfabrik Aktiengesellschaft 2 3/4 (0). Niederscheldener Hütten-Aktiengesellschaft 4 (8). Lüneburger Wachsbliche 5 (5) auf die Vorzugsaktien und 7 (4) auf die Stammaktien. Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft 9 (7). Zuckerfabrik Kulmsee 20. Rheinische Stahlwerke zu Meiderich 8 (5). Chemische Fabrik Hönningen vorm. Walther Feld & Co. in Hönningen a. Rh. 11 (11). Hasper Eisen- und Stahlwerk 7 (2).

Eintragungen in das Handelsregister. Erdölwerke Krätze-Dahrenhorst, G. m. b. H.

¹⁾ Zeitschr. angew. Chemie 1902, 832.

mit dem Sitze in Hänigsen. Stammkapital 20 000 M. — Erdölwerke Hänigsen-Altmerdingsen, G. m. b. H. mit dem Sitze in Hänigsen. Stammkapital 20 000 M. — Sanogen-Werke A. W. Weber & Co. in Leipzig. — Chemisches Laboratorium Dr. Dannenberg & Mamlock mit dem Sitze in Straßburg. — Zuckerfabrik Hessen-Oldendorf, G. m. b. H. in Hess. Oldendorf. Stammkapital 60 000 M.

Klasse: Patentanmeldungen.

- 22 a. K. 24 138. **Azofarbstoffe**, Darstellung von —, welche einen Pseudoazimidobenzolrest enthalten. Kalle & Co., Biebrich a. Rh. 5. 11. 02.
22 d. K. 24 649. **Baumwollfarbstoff**, Isolierung eines gelben schwefelhaltigen —. Kalle & Co., Biebrich a. Rh. 2. 2. 03.
10 b. B. 29 456. **Briketts**, Herstellung wetterbeständiger — mittels wasserlöslicher Bindemittel. Richard Bock, Merseburg. 13. 6. 01.
12 a. T. 8203. **Gase**, Vorrichtung an Zentrifugalapparaten zur Behandlung von —. Eduard Theissen, München. 26. 5. 02.
26 a. Sch. 19 277. **Gaserzeuger**, namentlich zur Vergasung von viel Wasser und kondensierbare Dämpfe abgebenden Brennstoffen. Ernst Schmatolla, Berlin. 17. 9. 03.
29 b. St. 8166. **Seide**, Vorrichtung zur Herstellung künstlicher —. Robert Wilhelm Strehlenert, Berlin. 8. 4. 03.
12 q. C. 11 294. **Steinkohlenteer**, Trennung der Phenole des — von den Neutralölen. Chemische Fabrik Ladenburg, G. m. b. H., Ladenburg, Baden. 2. 12. 02.

Eingetragene Warenzeichen.

11. 61 978. **Anticorin** für Anstrichfarbe, Rostschutzfarbe, Leim, Leimfarbe, Emaillelack und Emailfarbe. P. Leroy, Frankfurt a. M. A. 2. 5. 03. E. 4. 8. 03.
34. 61 960. **Benzinoform** für Fleckenreinigungsmittel. Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M. A. 29. 4. 03. E. 1. 8. 03.
6. 61 676. **Coxin** für chemische Präparate sowie Einrichtungen zum Behandeln photographischer Platten. Coxin-Export-Gesellschaft m. b. H., Berlin. A. 10. 6. 03. E. 10. 7. 03.
2. 61 768. **Exodin** für pharmaceutische Produkte. Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. E. Schering), Berlin. A. 20. 5. 03. E. 17. 7. 03.

Verein deutscher Chemiker.

Zum Mitgliederverzeichnis.

I. Als Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker werden bis zum 30. August vorgeschlagen:

Chemische Fabrik Solitaria (Dr. Strauß), Schüchtern bei Kassel (durch Dr. Otto Mayer). Mk.
Dr. G. P. Droßbach & Co., Chemische Fabrik, Freiberg i. S. (durch Direktor Fritz Lütj). S.-T.
Heinrich Kausch, Fabrikant, Lüneburg (durch Dr. L. Ladewig).
Klencke, Hütteningenieur, Zinkhütte Berzelius, Berg-Gladbach (durch Dr. v. Lohr).
Dr. A. Rokotnitz, Berlin SO. 26, Reichenbergerstr. 181 (durch Dr. A. Buß). Mk.

II. Wohnungsänderungen:

Jander, Dr. F., Chem. Fabrik Engelcke & Krause, Halle-Trotha.

Köll, Jos., München, Herzog Rudolfstr. 15 I r.

Macri, Vincenz, Dipl. Chemiker, Lovere, Bergamo, Italien.

Mittelstenscheid, Dr. Erich, Leipzig, Czermaks Garten 1 I.

Rosenzweig, Dr. Curt, Inhaber der Firma: Paul Hermann, Berlin N., Lindowerstr. 1.

Rühle, Dr. W., Stettin, Gr. Domstr. 16 I.

Storch, Dr. Walter, in Firma: E. Hartmann & F. Benker (Wiesbaden), Berlin W., Kielgansstr. 1.

Gesamtzahl der Mitglieder: 2907.